

## Flucht damals und heute

2016 waren weltweit 65,6 Millionen Menschen auf der Flucht. Ende 2013 waren es noch etwa 50 Millionen Flüchtlinge, ein Jahr später schon 60 Millionen. Die meisten Vertriebenen sind Internally displaced persons, also Flüchtlinge, die innerhalb ihres eigenen Landes fliehen ohne dabei Landesgrenzen zu überschreiten. Die Menschen haben ihre Heimat verloren und fliehen vor Krieg, Gewalt, Hunger, Verfolgung, Dürren oder extremer Armut. Sie stehen vor dem Nichts, haben Schreckliches erlebt und suchen nach Schutz und einem Neuanfang.

Genau wie die Leute vor 70 Jahren. Vor, im und nach dem Zweite Weltkrieg verloren 60 Millionen Menschen in Europa ihre Heimat. 12 Millionen suchten in Deutschland Schutz und Hilfe. Sie lebten auf engstem Raum bei Freunden, Verwandten oder Fremden. Doch im Nachkriegseuropa brach 1945 der große Hunger aus. Deutschland war zerstört, Fabriken lagen in Schutt und Asche, Felder und Höfe waren geplündert, die öffentliche Ordnung musste erst wiederhergestellt werden. Millionen von Menschen waren obdachlos, ohne Antwort auf die Frage, wie sie ihre Familie ernähren sollten. Im Winter 1946/47 starben in Deutschland und Europa mehrere 100.000 Menschen an Hunger und Kälte.

Zunächst möchte ich die Unterschiede zwischen der Flucht nach 1945 und der Flüchtlingswelle seit 2015 aus Syrien nach Deutschland vorstellen, da sie mich unmittelbar betreffen.

Meine Großeltern selber waren Flüchtlinge und Vertriebene nach 1945 und haben sich im Schwarzwald in einem Flüchtlingslager kennengelernt.

Auch die sogenannte Flüchtlingskrise habe ich unmittelbar mitbekommen: Nachrichten und Fernsehberichte über die Flüchtlingswelle, Kanzlerin Merkel in der Kritik, Verunsicherung in der Bevölkerung, belegte Turnhallen in Seeheim und Umgebung, Spendenaktionen für die Flüchtlinge, neue Mitschüler aus Syrien und anderswo am Schuldorf.

12 Millionen Vertriebene suchten vor 70 Jahren in Deutschland Schutz, doch das Land war vom Zweiten Weltkrieg zerstört und es herrschte Chaos. Die Infrastruktur und Warenlogistik lag brach. Die Wasser-, Energie- und Nahrungsversorgung, sowie Wohnraum und die gesamte öffentliche Ordnung musste neu aufgebaut werden. Die Menschen litten Hunger und plötzlich musste Platz für 12 Millionen Flüchtlinge gemacht werden. Die sowieso schon geschwächte wirtschaftliche Situation wurde durch diesen Zuzug noch verschärft. Die Flüchtlinge kamen also in ein Land, dass momentan gar nicht in der Lage war, weiteren 12 Millionen Menschen Wohnraum zu bieten, geschweige denn, ihnen ein angenehmes Leben zu bieten. Die Menschen litten Hunger, waren zum Teil obdachlos und kämpften jeden Tag ums Überleben.

Doch sie mussten nicht erst die Sprache erlernen und konnten sich sofort problemlos verständigen. Außerdem kamen sie aus einem ähnlichen oder sogar gleichem Kulturkreis. Vielleicht waren bestimmte Bräuche und Traditionen in ihrer Neuen Heimat nicht bekannt, doch sie mussten sich nicht an eine vollkommen andere Kultur gewöhnen.

Sie hatten oft eine ähnliche oder dieselbe Religion, doch selbst der Unterschied zwischen der evangelischen und katholischen Religion führte manchmal zu Problemen.

Die Flüchtlinge nach Deutschland, die seit 2015 hier ankommen, machen andere Erfahrungen.

Sie nehmen eine lange und kräftezehrende Flucht auf sich und leben über Monate und Jahre mit der Angst, dass ihr Leben schon bald zu Ende sein könnte. Doch wenn sie es geschafft haben, in einem sicheren Land wie Deutschland anzukommen und sich schnellstmöglich ein Leben in der neuen Heimat aufbauen möchten, haben sie Verständigungsschwierigkeiten und müssen erst einmal die deutsche Sprache lernen.

Sie kommen an, es werden ihre Personalien aufgenommen. Bekommen sie einen Asylantrag ist der auf Deutsch, so dass sie ihn eigentlich gar nicht ausfüllen können. Sie müssen sich mit Händen und Füßen verständigen und sich an eine Kultur gewöhnen, die so ganz anders ist als ihre eigene. Sie vermissen vertraute Traditionen schmerzlich. Auch ihre Religion ist hier unter Umständen selten oder gar nicht verbreitet. Sich hier in Deutschland, in einer anderen Kultur einzuleben, die einem als Flüchtling kalt und neu vorkommt, ist schwer. Doch dafür kommen die Menschen in ein reiches, wohlhabendes und sicheres Land, das ihnen früher oder später ein gutes und angenehmes Leben ermöglichen kann.

Neben diesen Unterschieden gibt es auch einige Gemeinsamkeiten, die sich nie ändern werden. Denn alle Flüchtlinge, egal ob damals, heute oder in der Zukunft, verbindet das Elend, das sie alle erleben müssen. Flucht ist immer mit Trennung und Abschieden verbunden. Auch die Ungewissheit während der Flucht, wenn man nicht weiß, was der nächste Tag bringt und wie es weiter geht, wie man die Familie und sich selbst ernähren soll, muss jeder der eine Flucht auf sich nimmt, erleben. Und natürlich auch die ständige Angst in der man lebt. Eine Angst, die man nur überlebt, wenn man aus jeder noch so schrecklichen Situation das Beste macht, auch wenn das schon ans Unmögliche grenzt und man das Lachen nicht verlernt.

Außerdem ist auch die Gefahr ein großer Bestandteil einer Flucht, die sich leider nicht vermeiden lässt. Jeder einzelne Flüchtling schwebt ununterbrochen in Gefahr. Aber auch die mangelnde Hygiene und medizinische Versorgung wird auf jeder Flucht zum Problem. Kurz gefasst ist die Flucht ein so schreckliches und traumatisierendes Erlebnis, das mit so viel Elend verbunden ist, dass man es fast nicht in Worte fassen kann.

Aber nicht nur das Elend verbindet jede Flucht, sondern auch die Hoffnungen und Wünsche, die jeder Flüchtling hat. Die Hoffnung, irgendwann ein normales und angenehmes Leben in einem sicheren Land zu führen. Ein Leben in Frieden, ohne Krieg und Gewalt. Den Wunsch seinen Kindern eine gute Zukunft bieten zu können, oder auch der große Wunsch, wieder arbeiten zu können, selbstständig für seinen Lebensunterhalt zu sorgen und in der neuen Gesellschaft integriert zu sein. Auch die Hoffnung, bald wieder in ihr Heimatland zurückkehren zu können, haben viele.

All das sind Hoffnungen und Wünsche von jedem Flüchtling, die uns vielleicht selbstverständlich erscheinen, die für Flüchtlinge aber hart erkämpft werden müssen. Sie möchten ihre Würde wiederbekommen, die sie irgendwo auf der Flucht verloren haben und das ist etwas, was jedem Menschen auf dieser Erde zusteht.

Jeder Mensch auf dieser Welt kann jederzeit zum Flüchtling werden. Wenn wir uns vor Augen halten das auch in Deutschland jederzeit eine Wirtschaftskrise oder sogar Krieg ausbrechen könnte, sollten wir den Flüchtlingen mit Solidarität begegnen und sie hier in Deutschland ankommen lassen.